Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 74. Görlitz, Dinstag den 28. Juni. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der König trafen heute Vormittag ½9 Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstsich sofort nach Schloß Bellevue, um nach Erledigung der laufenden Geschäfte den Vortrag über kirchliche Angelegenheiten entgegen zu nehmen. Wir haben bereits früher angedeutet, daß dieser Vortrag veranlaßt worden ist durch den Stand der kirchlichen (evangelischen) Angelegenheiten in der Provinz Sachsen.

— Der Graf Nesselrode, Sohn des kais. russischen Reichskanzlers, ist gestern Abend auf der Rückreise von London, wo er eine außerordentliche Mission hatte, mit dem Eilzuge hier eingetroffen. Derselbe wird sich heute Abend nach Stettin begeben, um morgen von dort mit dem Dampfboote nach St. Petersburg zurückzukehren.

— Die Neue Preuß. Zeitung hört, daß diejenigen schleswig-holsteinischen Offiziere, welche preußische Unterthanen und in der Armee nicht wieder angestellt worden seien, Anstellungen in der Verwaltung, namentlich in der Eisenbahnverwaltung, erhalten.

— Die Preußische Zeitung schreibt aus Berlin: „Eine gewisse Partei der politischen Flüchtlinge in Amerika hat in Neuyork eine Druckschrift unter dem Titel: „Mord und Freiheit, den Manen des Freiheitshelden Libényi gewidmet von K. Heinzen", erscheinen lassen, welche eine Verherrlichung des genannten hingerichteten Meuchelmörders und die schamlosesten Angriffe auf die jetzigen gesellschaftlichen Zustände enthält. Diese Schrift ist in den letzten Tagen mehren hiesigen Einwohnern von Neuyork aus anonym zugesendet worden."

— Wie man hört, wird die ägyptische Regierung, welche beabsichtigte, noch 30 junge Aegypter zur Erziehung hierher nach Berlin zu senden, von diesem Vorhaben einstweilen bis zur friedlichen Lösung der orientalischen Frage abstehen. Es befinden sich gegenwärtig 18 ägyptische Knaben hier, welche in den verschiedensten Fächern unterrichtet werden.

— Aus Nieheim (Kreis Hörter) vom 15. Juni theilt die ultramontane Deutsche Volkshalle mit, daß die Juden den katholischen Geistlichen wegen einer von ihm zu Ostern gehaltenen Festpredigt gerichtlich belangt haben.

Posen, 22. Juni. Im Laufe des Herbstes, wahrscheinlich im Monat September, werden hier zum ersten Male die vom Kriegsministerium angeordneten Friedens-Uebungen des Trains stattfinden. Es werden zu diesem Zwecke die zum Train bestimmten Mannschaften, gleich den Landwehrmännern, auf 14 Tage einberufen werden, um mit einer eigens formirten Train-Colonne Uebungen anzustellen und den Dienst kennen zu lernen.

Elberfeld, 23. Juni. Die hiesige Zeitung bemerkt heute — gewiß ganz treffend — über das russische Circular: „Wie vorauszusehen war, beruft sich die russ. Denkschrift bei der Drohung einer friedlichen Besetzung eines türkischen Gebietstheiles, im Falle die Note abgewiesen werde, nicht auf den Vertrag von Balta-Liman; sie will dem Einrücken der Russen den Charakter einer Zwangsmaßregel gegen die Türkei unverfälscht erhalten. Mit anderen Worten: Rußland will einen feindlichen Angriff auf die Türkei begehen, ohne eine förmliche Kriegserklärung, und hat zu dem Verstande Europa's das ungemein schmeichelhafte Vertrauen, daß er diese Invasion für eine friedliche Handlung, für eine aufrichtige russische Friedensversicherung halten werde. Am Ende ahmt der Kaiser der Franzosen dieser Friedensliebe nach, rückt mit 150,000 Mann in Belgien ein und sagt zu Europa: „„Das ist keine Feindschaft, kein Krieg; ich habe mich nur auf einige Monate bei meinen freundlichen Nachbarn, den Belgiern, zu Gaste gebeten, und da ich als Kaiser der Franzosen nicht ohne ein zahlreiches Gefolge kommen kann, so habe ich mir diese Burschen da mitgebracht."" Was würde Europa hierzu sagen? Was es in Belgien von den Franzosen nicht dulden würde, wird es das von Rußland in der Türkei ertragen? Die Antwort kann nicht lange auf sich warten lassen."

Dresden, 24. Juni. Das Dresdner Journal berichtet: „Wie wir vernehmen, ist unser Bürgermeister Pfotenhauer gestern zu Sr. Maj. dem Könige befohlen und von Sr. Maj. beauftragt worden, der Residenz für die bei der Vermählung des Prinzen Albert dem königlichen Hause in so mannichfacher Weise kundgegebene Aufmerksamkeit und freudige Theilnahme vorläufig den allerhöchsten Dank auszusprechen. Zugleich haben Se. Maj. hierbei den Bürgermeister Pfotenhauer mit dem Ritterkreuz allerhöchstihres Albrechtsordens zu decoriren geruht. — Heute Abend findet im königlichen Schauspielhause Freitheater statt, wobei die zur Feier der Vermählung vom Hofkapellmeister Reissiger componirte Festouverture und Mozart's „Titus" zur Wiederholung kommen. — Am 26. Juni wird von den Bewohnern der pillnitzer Umgegend ein ländliches Fest veranstaltet werden. Es versammeln sich die Theilnehmer an dieser Feier in der Maille, unterhalb des königlichen Lustschlosses, um in einem imposanten Festzuge dem neuvermählten hohen Paare ihre Glückwünsche und Gaben darzubringen. Jede einzelne Abtheilung wird beim Vorüberziehen dem Prinzen Albert und seiner Gemahlin die ländlichen Geschenke (ein Paar Tauben, ein Lamm, einen Korb mit Eiern, eine Haushenne und einen Haushahn, einen Hochzeitskuchen rc.) übergeben.

Hannover, 24. Juni. Die Stimmung ist noch immer eine sehr gedrückte. Auch in dem Ständesaal zeigen sich die unverkennbaren Spuren eines Mißbehagens, einer Verstimmung, oder wie man es sonst nennen will. Darüber sind indeß wohl Alle einig, daß die Lebensdauer dieser Kammern seit dem vorgestrigen Beschlusse ihrem Ende sehr nahe ist. In der That läßt sich auch mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß wenigstens eine Vertagung der Kammern

gleich nach Erledigung der Budget=Berathungen, wahrscheinlich also schon morgen, erfolgen wird.

Kassel, 21. Juni. Gestern ist Schwarzenberg des an diesem Tage erstandenen zehnmonatlichen Festungsarrestes zu Spangenberg entlassen und dem Kreise seiner Familie wiedergegeben worden. An demselben Tage erschien der ehemalige Generaladjutant des Kurfürsten und erster Commandant von Kassel, Generallieutenant a. D. v. Lepel, vor dem permanenten Kriegsgericht, angeklagt, im Frühjahre 1848, als eine erbitterte Menge das Zeughaus zu stürmen drohte, auch in der That eingelassen wurde und sich mit Waffen versah, die Erfüllung der nach den Kriegsgesetzen ihm obliegenden Schuldigkeit vernachlässigt zu haben. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Rudolstadt, 19. Juni. Das reizende Gräfenthal, einige Stunden von hier, ist fast zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden; es sind 230 Häuser eingeäschert worden. Ueber die Entstehung dieses Brandunglücks ist fast kein Zweifel. Ein bankrotter Gerber hat in der Verzweiflung sein Haus in Brand gesteckt und sich hierauf selbst erschossen. Gräfenthal hat schon oft das Unglück gehabt, theilweise eingeäschert zu werden, aber so hart wie diesmal ward es noch nie betroffen. Ein großer Theil der Abgebrannten hat seine ganze Habe verloren.

Dessau, 18. Juni. Der Herzog hat bestimmt, daß das aus der Vereinigung der beiden Herzogthümer gebildete Herzogthum die Bezeichnung Anhalt=Dessau=Köthen führen solle, nach der Analogie von Sachsen=Koburg=Gotha.

Hamburg, 22. Juni. Die neuliche Anwesenheit des preußischen Handelsministers v. d. Heydt soll, wie uns von glaubhafter Seite versichert wird, hauptsächlich darauf hingezielt haben, zu hören, ob und unter welchen Bedingungen wohl die Hamburger Regierung sich bereit finden würde, die Absicht der preußischen Regierung, die Berlin=Hamburger Eisenbahn als Staatseigenthum zu acquiriren, zu unterstützen. Hr. v. d. Heydt soll indessen in dieser Beziehung wenig Erfolg mit seiner Sendung gehabt haben.

Aus Harburg, 23. Juni, wird gemeldet: An dem 5 Uhr 10 Minuten heute früh spedirten Güterzuge kamen bei Eschede 8 Güterwagen durch einen Achsenbruch aus dem Geleise, stürzten einen 40 Fuß hohen Damm hinunter und zertrümmerten total. Maschine und Personenwagen blieben im Geleise und unverletzt. Nur der Bremser Predo aus Uelzen starb gleich darauf unter den Händen der Aerzte.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Wie die Frankfurter Postzeitung hört, sind in der letzten Zeit mehre hiesige Bursche, die mit dem Gesetze beständig im Streit waren, durch die betreffenden Behörden, welche die Ueberfahrtskosten, 122 Fl. per Kopf, bezahlten, nach Amerika befördert worden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 23. Juni. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel enthalten die Notiz, daß der Sultan in den letzten Tagen in Folge der seine Familie betroffenen Unglücksfälle, die sein Gemüth im Zusammenhange mit den politischen Ereignissen stark angriffen, unwohl gewesen sei, sich aber wieder auf dem Wege der Besserung befinde.

— Die Lage der Dinge in der orientalischen Frage umdüstert sich zusehends. Verlaßlichen Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Juni zu Folge wird gemeldet, daß die Pforte das Ultimatissimum Rußlands nicht annehmen werde. Der Logothet Aristarchis, der daselbst an den letzten Unterhandlungen einen so wesentlichen Antheil genommen hat und dessen Ankunft in Wien als bevorstehend angekündigt wurde, hat seine Reise über Lemberg direct nach Berlin fortgesetzt, um sich von da nach Petersburg zu begeben.

— Kaiser Franz Joseph hat ausdrücklich kund gegeben, fernerhin die Gedächtnißfeier des Schlachttages von Collin (18. Juni 1757) nicht zu begehen. Der Gedächtnißtag am 18. Juni d. J. ist mithin als der letzte zu betrachten, an welchem Laudon's Sieg über König Friedrich Wilhelm mit einer gottesdienstlichen Feier in der Augustinerkirche ausgezeichnet wurde.

— Obgleich das Erträgniß des Tabakmonopols in Ungarn seit der kurzen Zeit seines Bestehens schon einen Jahresbetrag von 6 Mill. Gulden erreicht hat, stand der Tabakbau in Ungarn nach übereinstimmenden landwirthschaftlichen Berichten doch nie in größerm Flor, als eben jetzt. Alle Tabakbauer, welche bei Einführung des Monopols den Vorsatz hatten, keinen Tabak mehr zu pflanzen, bestellten schon im vorigen Jahre ihre Felder wieder dazu und ernten reicheren und sicheren Gewinn als früher.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, daß eine allgemeine Ausstellung der schönen Künste für das Jahr 1855 angeordnet. Dieselbe wird zugleich mit der allgemeinen Industrie=Ausstellung eröffnet werden und deshalb im nächsten Jahre keine Ausstellung der schönen Künste stattfinden.

— Der „Moniteur" enthält ferner ein kaiserl. Decret, welches die Bestattung des verstorbenen päpstlichen Nuntius, Msgr. Garibaldi, in den Gewölben der Notre=Dame=Kirche befiehlt.

Paris, 24. Juni. Der „Moniteur" bringt mehre Decrete, wonach zu Senatoren ernannt sind: der Herzog von Padua, der Akademiker Merimee, Marquis de Lavalette und Berger, welcher als Seinepräsident durch Haußmann, Präfecten der Gironde, ersetzt wird. Hr. de Maupas ist zum Gesandten für Neapel, Adolph Barrot zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am belgischen Hofe, His de Butenval zum Staatsrath, de Mentque zum Präfecten der Gironde ernannt.

— Das spanische Ministerium ist vervollständigt: Pastor Diaz Finanzen, Calderon de la Barca auswärtige Angelegenheiten, Mayano Handel.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Neben der Arbeits=Einstellung in Stockport, wo 20,000 Hände feiern, bereitet sich eine andere in Blackburn und Darwen von gleich großer Ausdehnung vor. Die Fabrikbesitzer haben hier wie dort erklärt, lieber ihre Etablissements schließen zu wollen, als in die geforderte Lohnerhöhung zu willigen. Theilweise haben sie auch versucht, Arbeiter von anderwärts anzustellen, doch werden diese von den alten so eingeschüchtert und mißhandelt, daß sie sich nicht behaupten können.

— Das Manöver im Feldlager bei Chobham, welches vorgestern vor der Königin, dem Prinzen Albert, dem König von Hannover ꝛc. aufgeführt wurde, erfüllt die Zeitungsreferenten mit gewaltigem Enthusiasmus. Die Königin Victoria zu Pferde, in prachtvollem Reiterornate, mit rothweißem Federbusche, vom Amazonenhute niederwallend, war wohl für die guten Londoner der anziehendste Gegenstand. In der That war Chobham so stark besucht wie Epsom oder Ascott zur Zeit der Wettrennen.

Rußland.

Petersburg, 17. Juni. Nach den immer mehr Bestand gewinnenden Gerüchten und der ungewöhnlichen Thätigkeit der Militair=Behörden zu schließen, dürfte es endlich wohl Ernst werden mit der Occupation der Donau=Fürstenthümer. Ja, man scheint sich auf viel Wichtigeres vorzubereiten, da die Flotte des schwarzen Meeres vollständig zum Kriege ausgerüstet worden ist. Unter der Mannschaft dieses Theiles der Seemacht Rußlands soll viele Kriegslust herrschen, wozu der entschiedene und thatendurstige Fürst Mentschikoff das Seinige dazu beitragen mag. Er soll bei seiner Abreise von Konstantinopel seine muthmaßliche Rückkehr nach Stambul vorhergesagt haben, aber eine Rückkehr in voller Uniform. Das letzte Mal erschien er bekanntlich in Civilkleidern. In voller Uniform heißt im Russischen auch „vollständig gerüstet". Das Ab= und Zureisen von Generalen ist lange nicht so lebhaft und doch so geheimnißvoll betrieben worden, als jetzt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. Juni. Die Geistlichkeit von Genf hat eine Sympathie=Adresse an die Geistlichkeit der Niederlande abgesandt, aus Anlaß des gegenwärtigen Kampfes der Niederlande gegen Rom. Ein Engländer schlägt im „Journal de Geneve" vor, Genf möge den ersten Anstoß zur Gründung eines großen protestantischen Bundes zur Abwehr gegen päpstliche Uebergriffe geben.

Bern, 21. Juni. In Freiburg ist die Bürgerwehr aufs Piket gestellt worden. Es wurde abermals ein Aufstand erwartet.

Bern, 22. Juni. Das Bundes-Fest Berns nimmt ein würdiges Ende. Gestern fand auf der großen Schanze die feierliche Eröffnung statt, unter freiem Himmel, Angesichts von 15,000 Menschen aller Cantone und vieler Nationen.

Türkei.

Aus Konstantinopel sind der (Berliner) „Zeit" auf dem Landwege über Semlin Nachrichten vom 16. d. M. zugegangen. Der österreichische Gesandte, Freiherr v. Bruck, war am 14. daselbst eingetroffen und mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Die Pforte hatte — wie es hieß — auf seinen Rath den Beschluß gefaßt, das letzte russische Ultimatum nicht eigentlich abzulehnen, sondern dasselbe durch ein Schreiben zu beantworten, worin die in dem jüngst erlassenen Ferman allen christlichen Confessionen und also namentlich auch der griechischen Kirche ertheilten Zusicherungen für unwiderruflich erklärt werden, so daß also die russische Forderung ihrem Sinne nach erfüllt wäre. Ob dadurch die Maßregeln abgewandt werden, mit denen das Ultimatum bedroht, bleibt freilich immer noch zweifelhaft, doch müssen jedenfalls durch den neuesten Schritt der Pforte die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens verstärkt werden.

Die der „Triest. Zeitg." aus der Levante mittelst des Lloyddampfers „Germania" zugeführten neuesten Nachrichten resumirt dieselbe in folgender Weise: Die „orientalische Frage" ist nach den neuesten bis zum 13. reichenden Nachrichten aus Konstantinopel noch auf ihrem bisherigen Standpunkte und ihre Lösung eben so nahe oder fern, wie sie es vor Wochen gewesen, obgleich die Russen marschiren und Brücken über den Pruth schlagen, die türkischen Krieger von allen Ecken und Enden nach dem Bosporus eilen, die englischen und französischen Armaden ihre Banner unweit der Dardanellenschlösser flattern lassen und von den afrikanischen Gestaden die Vasallen ihre Streiter entsenden. Auch vom Pontus Euxinus dampfte der russische „Yeni Kale" wieder mit Depeschen in Form eines Ultimatums, das am 16. ablief, heran, aber auch in diesem dürfte das letzte Wort noch nicht gesprochen worden sein. Was das Ultimatum enthalte, wußte Niemand zu sagen, und eben so wenig, ob es angenommen würde, obgleich es allgemein hieß, daß es sämmtliche Schritte des Fürsten Mentschikoff bestätigte, die Pforte aber sich zu den in denselben gestellten Bedingungen nicht verstehen und Rußland keine besonderen Vorrechte anderen Staaten und Religionsgenossen gegenüber durch bindende Verträge einräumen wolle. — Sicher ist es, daß die Türkei den Krieg nicht wünsche, großes Vertrauen in die Vermittelung Oesterreichs durch seinen neuen Internuntius, den Freiherrn von Bruck, setze, die Osmanli der Ankunft ihres Babaschi (Vater), wie sie ihn bereits nennen, mit wahrer Sehnsucht entgegenharren und in Topchane schon Vorbereitungen zu dessen glänzendem Empfange getroffen wurden.

Wir entnehmen aus einem Leitartikel der Köln. Ztg. unter der Ueberschrift: „Das Beste der Türkei" folgenden Auszug, indem derselbe einiges Licht auf das Vorgehen Rußlands in der türkischen Angelegenheit werfen dürfte: „Was meinen Sie von der Türkei?" fragte Kaiser Nicolaus, als er 1844 London mit seinem Besuche überraschte, die englischen Minister. Und ohne eine Antwort abzuwarten, fügte er hinzu: „Meine Minister sagen mir, sie sei im Sterben. Ich halte sie für eine Leiche: es kommt nur darauf an, wer den Sarg zimmern und wer das Erbe vertheilen soll. Ich werde gezwungen werden, Konstantinopel einzunehmen, aber ich wünsche es nicht. Ich kann es nicht wünschen; denn welcher Russe möchte noch in Petersburg leben, wenn er Konstantinopel, die Hauptstadt der Erde, wählen darf." — Das war vor neun Jahren. Nonum prematur in annum! Seitdem ist der Gedanke reif geworden, der damals noch unzeitig war. Der gegenwärtige Kaiser hat seinen Wunsch, die Erbschaft der Türkei anzutreten, nur zu oft und zu deutlich verrathen, und schon damals, als er seinen zweiten Sohn Konstantin nannte. Schon im dritten Jahre nach seiner Thronbesteigung fing er den ersten Krieg gegen die Türkei an, wie er selbst zugab, aus scheinbar geringfügiger Veranlassung. Die wahre Ursache ist seitdem an den Tag gekommen; die Türkei sollte nicht durch die Reformen Sultan Mahmud's II. erstarken, wie jetzt durch die Reformen Abdul Medschid's eine ähnliche „Gefahr" für Rußland eingetreten ist, der es zu begegnen entschlossen scheint. Der Kaiser hatte sich sogar vorgesetzt, im Frieden die Schleifung sämmtlicher türkischer Festungen nördlich vom Balkan zu bedingen, wovon Graf Pozzo di Borgo ihm dringend abrieth, da es seine Absichten auf die künftige Eroberung der Türkei allzu deutlich entschleiere. Doch wir kommen uns wahrhaftig vor, wie jener, welcher eine Schrift verfaßte, um den Nutzen des Salzes zu beweisen, die ein Spartaner mit den Worten kritisirte: „Hat schon Jemand daran gezweifelt?" Niemand zweifelt, daß der Kaiser v. Rußland das Beste der Türkei will; denn das Beste der Türkei ist — Konstantinopel.

Die über den Brand im Zollgebäude zu Konstantinopel über Korfu in Triest eingetroffenen Nachrichten waren übertrieben. Die Flammen griffen zwar sehr um sich und bedrohten stark das Gebäude; da aber das Feuer sich in dem oberen Stockwerke entwickelt hatte, so gewann man Zeit, einen großen Theil der in demselben aufgehäuften Waaren in den inneren Hofraum zu bringen. Trotz aller Anstrengungen sind die Arbeitszimmer und mehre anstoßende Magazine ein Raub des Elementes geworden. Glücklicherweise widerstand das große steinerne mit Waaren aller Art gefüllte Magazin dem Feuer, das endlich durch vereinte Anstrengung des türkischen Militairs, wie der Matrosen, gelöscht wurde.

Griechenland ist schon wieder in einen neuen Conflict mit dem türkischen Gesandten Nesset-Efendi gerathen, welcher dem Ministerium des Aeußern eine Note überreichte, worin er sich über eine öffentliche Beleidigung von Seiten eines diensthuenden Reiteroffiziers beschwert und Genugthuung oder seine Pässe verlangt. Der Offizier wurde auf diese Anklage hin sogleich in strengen Kasernen-Arrest gesetzt und eine Commission zur Untersuchung dieser Angelegenheit berufen. Das Ergebniß ist noch unbekannt.

Persien.

Nachrichten aus Trebisonde zu Folge wurde Schiras (Stadt von 20,000 Einwohnern, bereits 1824 durch Erdbeben fast gänzlich vernichtet) in der Nacht vom 1. zum 2. Mai durch ein Erdbeben fast ganz zerstört.

China.

Kanton, 20. April. Die Revolution geht mit Riesenschritten vorwärts; man erhält heute die Nachricht vom Norden, daß Nanking und die ganze Provinz in den Händen der Rebellen ist. Die kaiserlichen Mandarinen sind auf die englischen und die amerikanischen Kriegsschiffe geflüchtet, und mit der seitherigen Regierung wird es wohl zu Ende sein. Diese neue Siegesnachricht ist den hiesigen Chinesen noch nicht bekannt, und es ist leicht möglich, daß in den nächsten Tagen die kaiserliche Regierung auch aus Kanton vertrieben wird. Es kann dabei sehr leicht zu Aufständen unter dem gemeinen Volke kommen, denen jedoch bald von allen Seiten entgegen getreten werden wird. Das Geschäft leidet unter diesen politischen Bewegungen sehr und ruht fast gänzlich.

Vermischtes.

Man schreibt der Nat.-Ztg. aus London: „In einer der Abend-Gesellschaften, welche die Professoren der hiesigen Universität zu geben pflegen, hatte ich gestern Gelegenheit, eine Maschine in Thätigkeit zu sehen, die eine ungeheure Umwälzung in die Erwerbsverhältnisse bringen muß: eine Nähmaschine. Sie macht in der Minute 800 Stiche, näht in gerader Linie und in jeder beliebigen Curve so fest, daß zwei zusammengenähte Stücke Tuch mit aller Gewalt nicht zu zerreißen waren, und mit einer Gleichförmigkeit und Sauberkeit, die mit Menschenhänden schwerlich zu erreichen ist. Einer der größten hiesigen Schneidermeister, Nichols, hat bereits eine solche Maschine in Betrieb und damit in einem Monat 450 Paar Beinkleider genäht. Sie ist natürlich eine Erfindung des go-a-head-people, der Amerikaner.

Die Beschika=Bai vor den Dardanellen wird mit dem Nächsten in allen Zeitungen genannt sein. Den 4. Juni ist die Ordre an die englische und französische Flotte von Marseille abgegangen, sich den Dardanellen zu nähern. Den 8. Juni ist die englische Flotte von Malta abgegangen, und mit günstigem Winde können beide Flotten etwa den 12. Juni die Beschika=Bai erreicht und in derselben die Anker geworfen haben. Die Beschika=Bai ist nämlich eine Bucht des ägeischen Meeres, etwa anderthalb Meile südlich vom Kum=Kaleh, dem ersten Schloß der Dardanellen („Sand=Schloß"). Die Bai hat einen schönen Ankergrund auf 10 bis 12 Faden. Sie ist gegen den Ost, Süd=Ost und Nord=Ost völlig geschützt, Letzteres durch das Sigeum, einen isolirten Bergrücken längs der Küste, zwischen der Mündung des Bunarbaschi=Su und des Mendere, der sich neben Kum=Kaleh nördlich in den Hellespont ergießt. Am südlichen Ende des Sigeums liegt ein Grabhügel, Beschik=Tepe genannt, d. i. Wiegen=Hügel. Von diesem hat die Beschika=Bai ihren Namen. Gefährlich sind den Schiffen, die hier ankern, hauptsächlich der Süd=, West= und Nordwest=Wind, welche aber im Sommer niemals eine bedeutende Stärke erreichen. Was diese Bucht besonders zur Station einer großen Flotte geeignet macht (und sie hat schon eine vereinigte Flotte von zwanzig Linienschiffen und einer Anzahl kleineren gesehen), das ist der Bunarbaschi=Su, der alte Skamander. Dieser nämlich zeichnet sich vor den meisten Flüssen Klein=Asiens, trotz seines kurzen Laufs von kaum zwei Meilen, durch die im Sommer und Winter gleich starke Fülle seiner Quellen aus. Sie entspringen unterhalb der Ruinen der alten Troja, bei dem Dorfe Bunarbaschi, d. i. Quellhaupt, und sind in alter Zeit mittels eines durch den felsigen Boden gegrabenen Canals zur Entwässerung der Ebene in das ägeische Meer abgeleitet worden, wo dieser künstliche Canal in die Beschika=Bai mündet. So oft hier eine Flotte ankert, sieht man, besonders am Morgen, die Boote von allen Schiffen zu dieser Mündung des Skamander fahren, um den Bedarf an Wasser für den Tag zu holen. Die Krieger der Gegenwart trinken hier aus derselben Quelle, aus der einst die Helden vor Troja und später die Heere des Xerxes getrunken.

Nach der neuesten Zählung im Jahre 1852 hat Preußen 16,935,420 Einwohner auf 5104,^{31} Quadratmeilen, also durchschnittlich eine relative Dichtigkeit von 3318 Einwohnern auf der Quadratmeile. Die Zunahme der Bevölkerung seit der letzten Zählung beträgt 604,233 Seelen, 3,^{76} Procent oder 104 Einw. pro Quadratmeile. Es hat demnach Preußen verhältnißmäßig in dieser Periode gegen Frankreich und England sehr günstige Fortschritte in der Bevölkerung gemacht, denn die des erstgenannten Staates hat in den fünf Jahren von 1846 bis 1851 nur um 1,551,450 Seelen oder 4,^{54} Procent und die Englands mit Ausschluß von Irland, das sehr erheblich durch Auswanderungen gelitten hat, in den zehn Jahren von 1841 bis 1851 nur um 1,068,341 Seelen zugenommen hat.

In der Kirche St. Merry zu Paris wurde am 19. Juni ein reiches Brautpaar getraut. Unter den Anwesenden war ein sehr elegant gekleideter junger Mann, den aber Niemand kannte. Er näherte sich der Reihe nach allen Eingeladenen, hielt sich kurze Zeit bei jedem auf, indem er unbedeutende Fragen that, und verschwand plötzlich, als die Einsammlung für die Armen begann. Die Ursache ergab sich bald; die Mehrzahl der Eingeladenen vermißten Börse und Uhr, die mit dem eleganten Unbekannten verschwunden waren.

Die Posener Ztg. enthält folgende Notiz: Der Herr Ober=Präsident hat, dem Vernehmen nach, eine Bestimmung erlassen, wonach künftig die Producenten jeder Art öffentlicher Schaustellungen dem hiesigen Theater=Director Hrn. Wallner 10 pCt. als Entschädigung für die den Theater=Vorstellungen etwa erwachsende Beeinträchtigung zu zahlen oder sich anderweitig mit demselben zu einigen haben.

An dem großherzoglich mecklenburgischen Mausoleum zu Ludwigslust ist in den letzten Tagen ein sehr bedeutender Diebstahl mit großer Frechheit verübt worden. Von den Sarkophagen der dort bestatteten fürstlichen Personen sind nicht nur sämmtliche goldene Quasten und Stickereien heruntergerissen, sondern es sind aus der Kapelle auch eine Menge werthvoller, namenlich silberne Kirchengeräthschaften, gestohlen worden.

Als ein Curiosum wird aus Coblenz berichtet, daß unter den Mannschaften des dort zusammengezogenen Garde=Landwehr=Bataillons sich ein Mann von solcher Größe befand, daß kein Uniformstück für denselben zu finden war, weshalb er wieder entlassen worden ist.

Ein starkes Unwetter hat am 19. Juni in der Nähe von Lüttich großen Schaden angerichtet.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen des Gemeinderathes zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 24. Juni 1853.

Abwesend die Herren: Apitzsch, Conrad, Elsner, Hecker, Herbig, Himer, Kettmann, Ad. Krause, Kugler, Lüders, Mücke, Rehfeld, Uhlmann I., Winkler, Uttech.

1) Gegen die Niederlassung des Kaufmann Engwitz aus Primkenau, des Zimmergesellen Keßner und des Schmidemstr. Daum wurde kein Widerspruch erhoben. — 2) Dem mitgetheilten Contracts=Entwurfe zwischen dem Magistrat und dem Kfm. Zeise wegen Miethung der Lokalien für die mit Termin Michaeli d. J. bevorstehende Einrichtung der oberen Classe der Provinzial=Gewerbeschule, für den jährlichen Miethzins von 90 Thlr., wird die Genehmigung ertheilt. — 3) Dem Appreteur Henschke wird gestattet, Barrieren zum Abtrocknen der Kardenstäbe nach dem Vorschlage der Verschönerungs=Deputation an der Neisse hinter den Obermühl=Gebäuden aufzustellen, und wird der jährliche Pachtzins von 1 Thlr. für angemessen erachtet. — 4) Dem kranken Botenmeister Kolbe wird eine Unterstützung von 30 Thlr. zu einer Badereise bewilligt. — 5) Es wird für unbedenklich erachtet, die Schmidt Kahle'schen Erben von der Schuldverbindlichkeit für das auf dem Hause No. 1011. für die Stadt=Armenkasse haftende Capital von 400 Thlr. zu entlasten, und dafür den jetzigen Besitzer Hotrich in die Schuldverbindlichkeit zu nehmen. — 6) Gemeinderath kann in Betreff der vom Pachter Kober in Zentendorf beantragten baulichen Veränderungen nur die Ausführung nach dem Gutachten der Oekonomie=Deputation seine Zustimmung geben und die 205 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf. betragenden Kosten bewilligen. — 7) Der Ausbau eines an den Hennersdorfer unteren Neißwiesen entstandenen Uferbruchs wird für nothwendig erachtet und die Bewilligung der Kosten von 99 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. ausgesprochen, hierbei aber der Magistrat ersucht, die Cassation der vom Hrn. Gutsbesitzer Zachmann ohne polizeiliche Genehmigung erbauten Dämme zu betreiben. — 8) Die Erwerbung des zur Verbreiterung des Schanzenweges benöthigten Terrains von 18 □R. für den Preis von 90 Thlr. wird nach dem Vorschlage der Bau=Deputation genehmigt. — 9) Die zur Verbreiterung der Brücke über den Bach Kidron veranschlagten Kosten von 210 Thlr. 5 Sgr. werden bewilligt und dem Vorschlage der Bau=Deputation, das eiserne Geländer von der Weberthor=Brücke dorthin zu verwenden, beigetreten. — 10) Unter Aufhebung des frühern desfallsigen Beschlusses hinsichtlich des Tilgungsplanes für die neu zu contrahirende Schuld von 310,000 Thlr. beschließt der Gemeinderath, nach dem Antrage des Magistrats, die Erhöhung des Tilgungs=Beitrags von 2 auf 3 Procent abzulehnen, dagegen die Zinsen der getilgten Capitalien nicht blos während der ersten 10 Jahre, sondern während der ganzen Tilgungszeit dem Tilgungsfond zuzuweisen, so daß die Schuld im Jahre 1881 getilgt wird, und genehmigt hiernach den in dieser Art berechneten Tilgungsplan.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

Graf Reichenbach, Vorsitzender. G. Krause, Pr.=F.
Pape. Neumann. Naumann.

Görlitz, 25. Juni. Heute Nachmittag $1\frac{3}{4}$ Uhr erhängte sich der hiesige Fabrikarbeiter Joh. Gottlieb Matthäus, wahrscheinlich aus Lebensüberdruß.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."